

Kinderbriefe von „Chrissi“ aus Galiläa im Jahre 67

Im Proseminar für Neues Testament im Sommer 2021 sollten wir in Briefform beschreiben, wie das Markus-Evangelium (geschrieben um das Jahr 70) bei den zeitgenössischen nicht-jüdischen Lesern (Römern) ankam. Im Laufe eines halben Jahres schrieb ich vier Kinderbriefe. In diesen Briefen spiele ich aber nicht (!) auf eigene Erlebnisse an, sondern auf privaten Erzählungen von Personen, die älter sind als ich. Die Begeisterung für die Küche hat "Chrissi" allerdings von einem bestimmten Kind der Gegenwart.

Samstag, 19. Juni 2021

Der erste Kinderbrief spielt auf die Gethsemane-Szene (Markus 14:32-42) an, wo Jesus verzweifelt Gott anruft, dass der Kelch an ihm vorübergehe, und die Jünger aber einschlafen:

Erster Kinderbrief von Chrissi aus Galiläa an Paula in Rom

Chrissi Arminica aus Galiläa an Paula Flavia in Rom, Insula XIII, am 12. Tag vor den Kalendae des Julius¹ im 13. Jahr des Kaiser Nero ((= 19. Juni 67 n. Christus)).

Liebe Paula,

Wir, das sind Papa, Mama und ich, sind jetzt in Galiläa. Mein Vater ist ja Dolmetscher des Generals Vespasianus, der vielleicht sogar mit Dir verwandt ist, wenn auch um mehrere Ecken, oder?

Der General belagert in diesem Krieg gerade die Bergfestung Jotapata, das ist zwischen dem Mare Nostrum (= Mittelmeer) und dem See Genesareth. Mein Vater sagt, der General habe angedeutet, dass es nur noch wenige Monate oder höchstens eins- bis zwei Jahre dauern würde, bis das ganze aufständische jüdische Volk besiegt ist, einschließlich der Hauptstadt Jerusalem mit dem Großen Tempel. Natürlich vorausgesetzt, er werde vom Kaiser Nero nicht plötzlich woandershin abberufen, toi, toi, toi.

Liebe Paula, erst mal vielen Dank für den Roman "*Gajus ist ein Dummkopf!*" Der gefällt mir fast genauso gut wie dein letztes Paket mit der Geschichte von den 5 Freunden und der geheimnisvolle Insel. Endlich mal wieder 'was Schönes auf Latein lesen. Du weißt ja gar nicht, wie mir dieses Griechisch hier zum Halse heraushängt. Außerdem, zumindest im dem Zeug, was ich im Unterricht lesen üben muss, sind die Griechen ständig am Philosophieren, statt klipp und klar daherzureden. Außerdem habe ich gehört, dass bei ihnen das Listig-Sein zum guten Ton gehört. Da bin ganz einer Meinung mit Vergil: "*Timeo Danaos et dona ferentes*"². Den Vergil hast du ja auch gelesen, letztes Jahr bei unserem Lehrer in Rom.

Doch zurück zu hier. Außer den Griechen gibt es hier ja auch viele Juden, sogar mehr als Griechen. Einige der jüdischen Städte machen zurzeit einen Aufstand gegen uns Römer, und gegen die führen wir Krieg. Mein Vater kann gut die jüdische Sprache, er gilt bei denen sogar als einer der "Gottesfürchtigen", also Sympathisant, allerdings hat er keine Sympathie mit den Auführern, welche uns Römer bekämpfen. Ich habe inzwischen einigermaßen deren Sprache gelernt. Wenn die nicht gerade Griechisch reden, ist es meist Aramäisch, was hier in der ganzen Gegend gesprochen wird. Das alte Hebräisch ihrer Heiligen Bücher würde ich allerdings wohl kaum verstehen, meinte Papa zu mir.

Wovon ich Dir eigentlich erzählen will: Ich bin jetzt fast jede Woche bei so einer jüdischen Sekte, die aber Römer-freundlich ist. Sie werden "Christiani" genannt. Und da ich griechisch

1 Nach <http://www.nabkal.de/kalrechrom.html> = "a. d. xiii kal. iul. anno 820"

2 "Ich fürchte die Griechen, auch wenn sie Geschenke bringen".

nicht mag, hat mir mein Vater einen Hauskreis vermittelt, wo sie noch ihr Aramäisch reden. Ich soll gut zuhören und dann meinem Vater weitererzählen. Das wäre auch für den General von Vorteil. Spannend, nicht wahr!

Der Gründer der Sekte, ein gewisser Jesus, hat prophezeit, Jerusalem und der Tempel würden total zerstört, nicht ein Stein würde auf dem anderen bleiben. Mein Vater hat das dem General weitererzählt, und dieser hat sich darüber gefreut.

Übrigens, bei den Juden ist verpönt, für den Genius des Kaisers etwas Weihrauch zu opfern, und sie haben vertraglich das Recht, das nicht zu tun. Aber meine Familie und ich, wir tun das natürlich. Wir sind ja anständige Römer und benehmen uns, wie es sich gehört. Von daher könnte ich nie richtig so einer Sekte, oder soll ich gar sagen, Mysteriums-Religion, beitreten.

Die Christen treffen sich am ersten Tag der Woche, "jom rischon" genannt. Letzten Sonntag wurde uns von einer wandernden Missionarin vom letzten Tag im Leben von Jesus vor seiner Hinrichtung erzählt. Da war Jesus abends mit seinen besten Schülern auf einem Berg bei Jerusalem. Dort betete Jesus, und seine Schüler schliefen ein, statt zu beten. Also, dieser Jesus wusste als Zukunftsseher ganz genau, was ihm am nächsten Tag bevorstand, nämlich die Kreuzigung. Dass er da "Schiss" hatte, finde ich voll verständlich. Aber immerhin hat er sich nicht heimlich verdrückt wie seinerzeit der General Pompeius nach seiner Niederlage gegen Cäsar in Pharsalos (das ist in Griechenland)³.

Aber dass Jesus sich in Hörweite seiner Schüler auf Boden geworfen hat und laut seinen Gott angerufen hat, damit dieser ihn von diesem Schicksal verschone, wenn es möglich ist; also, ich denke, ein Römer oder Grieche wäre da wenigstens ein paar Schritte weiter weg von seinen Schülern gegangen, damit diese das nicht zu hören kriegen. Mein Großvater hätte Jesus wohl als Memme angesehen. Opa hatte ja sogar eine Auszeichnung wegen seiner Kriegsverletzung in einer Schlacht gegen die Germanen unter Augustus.

Aber ich finde gut, dass Jesus seine Gefühle nicht verheimlicht. So richtig menschlich. Meine jüdische Freundin Mirjam hier sagte mir nach dem Gottesdienst, wenn sie überhaupt 'mal heiratet, dann lieber einen Mann, der Gefühle zeigt wie Jesus und nicht nur auf Ehre und Pflichterfüllung bestehe wie die Soldaten.

Und dass die Schüler von Jesus todmüde waren, das kann ich gut verstehen. Den ganzen Tag in Jerusalem voller Pessach-Fest-Pilger rumgelaufen, Jesus im Tempel beim Predigen zugehört, Und am Abend ein großes letztes Essen mit Jesus mit allem 'drum und dran'. Also, Paulla, da wäre ich auch eingeschlafen. Du hast mich ja auch schon erlebt, wie ich im Unterricht bei dem ollen Griechen eingeschlafen war und dann von ihm verprügelt wurde.

Übrigens, wenn es kein Fremder sieht, ist mein Vater auch sehr gefühlvoll und lieb. Er zeigt es bloß nicht öffentlich.

Bitte grüße auch Deinen Bruder von mir und auch Deine Mutter.

Deine Chrissi

P.S. Übrigens: Dein Vorschlag, mich als Junge zu verkleiden, wenn ich über den Markt gehe, um zu belauschen, was die Leute auf Aramäisch reden, wäre hier ganz streng verboten. Hier wäre das Verkleiden, welches Georgina in der die Geschichte von der geheimnisvollen Insel machte, total unmöglich, wirklich ein "No-Go"!⁴

3 Die Schlacht von Pharsalos ereignete sich am 9. August 48 v. Chr. im nordgriechischen Thessalien.

4 Neugriechisch "όχι πηγαίνετε", Altgriechisch (hypothetisch) "Μηδεν ερχεσται".

Hanna-Chris Gast

5. Juli 2021

Den zweiten Kinderbrief schrieb ich anlässlich der Textkritik zu der Gethsemane-Perikope, und zum Thema Aussprache des klassischen Griechisch.

Ferner geht es in diesem Brief um die römische Eroberung einer Festung in Galiläa beim jüdischen Aufstand (67-70), bei welcher der dortige jüdische Anführer Josephus von den Römern gefangen genommen wurde, welcher später das bekannte Buch über den jüdischen Krieg geschrieben hat.

Zweiter Brief von Chrissi aus Galiläa an Paula in Rom

Chrissi Arminica aus Galiläa an Paula Flavia in Rom, Insula XIII, am 4. Tag vor den Kalendae des August im 13. Jahr des Kaiser Nero (= 27. Juli 67 n. Chr.)⁵.

Liebe Paula,

Schon seit einigen Tagen wollte ich Dir schon schreiben, da kam Dein neuer Brief. Vielen Dank für Deinen schriftlichen Bericht vom Leiden des Jesus von Nazareth!⁶ Wo hast Du denn den bloß her? Mein Vater ist wahnsinnig begeistert!

Es ist ja erfreulich, dass die Römer in diesem Bericht relativ gut dabei wegkommen. Allerdings musste ich gleich zwei Abschriften davon für Papa anfertigen. Mein neuer Griechisch-Lehrer hat dann alle Fehler korrigiert, auch ein paar, die seiner Meinung nach schon in Deiner Vorlage drin waren. Zum Beispiel in dem Satz von Jesus zu den Schülern: "Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet!" hat er das Wort "ελθητε" ("geratet") durch "εισελθητε" ("hineingeratet") ersetzt. Das sei stilistisch besser, sagt er. Also, ich hätte mich nicht getraut, so einen Originaltext zu verändern.⁷

Ich hätte ja eher bemängelt, dass der Teil-Satz "damit ihr nicht in Versuchung geratet!" unlogisch ist. Wollte Jesus wirklich, dass Petrus und die anderen standhaft bleiben und ihn nicht verleugnen? Dann wären ja die Schüler von Jesus alle mitgekreuzigt worden und hätten das Evangelium von Christus nicht verkündigen können. Hätte Jesus das gewollt? Vielleicht ist ja der Text hier falsch übersetzt worden, und Jesus hatte ursprünglich gesagt: "*Betet, damit ich (Jesus selbst!) nicht in Versuchung gerate*",⁸ und er abhaut wie seinerzeit der General Pompeius?⁹ Du weißt schon, was ich meine.

Bei mir gibt es eine gute und eine schlechte Nachricht:

5 a. d. vi kal. aug. anno 820, (nach Kalenderrechner im Internet:

<http://www.nabkal.de/kalrechrom.html>, 28.10.2021, von Nikolaus A. Bär, © 2001 - 2008.

6 Mk 14, 32 bis Mk 15

7 Die Abweichung vieler Quellen in Mk 14,38 mit "εισελθητε" (hineingeht) statt "ελθητε" (geht) lässt sich textkritisch am besten durch Angleichung des Markus-Evangeliums an Matthäus und Lukas erklären.

8 These von Jean Héring, 1959. Nach ihm sei Jesus selbst beinahe in Versuchung geraten, Gott um seinen Tod vor Ort in Gethsemane zu bitten. Er war ja "zu Tode betrübt", das heißt, Jesus wollte lieber hier und jetzt schon sterben und nicht die Qual am Kreuz erleiden (vgl. Jona 4,3). Jean Héring denkt da an Buddha, der ja auch einen friedlichen Tod hatte. Héring verweist hier auch auf Hebr. 5,7 "Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tode zu erretten vermochte, mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht hat..."

Héring, Jean. "Simples remarques sur la prière à Gethsémané."

In: Revue d'histoire et de philosophie religieuses, 39e année, n°2, 1959. pp. 97-102; doi :

<https://doi.org/10.3406/rhpr.1959.3570>,

https://www.persee.fr/doc/rhpr_0035-2403_1959_num_39_2_3570, Fichier pdf généré le 22/11/2019.

9 Schlacht von Pharsalos im Jahre 48 vor Christus.

Zuerst die schlechte: Mit den Besuchen bei den Jesus-Leuten ist es so gut wie vorbei. Mama sagt, ich bin jetzt zu alt, um noch als Kind unbegleitet in die Stadt zu gehen, und dazu noch an einen Ort, wo fremde Männer dabei sind! Ja, die Sitten sind hier strenger als in Rom. Und außerdem sei meine Griechisch-Aussprache schlechter geworden. Sie übt jetzt mit mir die Aussprache der Begrüßung "Chaire", damit es bei mir nicht wie "Käre" oder "Kchäre" klingt wie bei den Leuten hier, wenn die griechisch sprechen.¹⁰

Und jetzt die gute Nachricht: Mama hat mit Papa ausgemacht, dass ich einen anderen Griechisch-Unterricht bekomme, aber mit einem echten Lehrer aus Attika, der ein richtig klassisches Griechisch reden kann. Sie haben ihn hier in der Nähe aufgetan. (Übrigens, keine Sorge, er interessiert sich nicht für Frauen und Mädchen). Und dafür ist seine Aussprache umso "klassischer" mit der alten griechischen Aussprache (also "At'hänä'i", und nicht "Athänä" für die Stadt Athen). Und ich muss jetzt nicht mehr so doofe Philosophen-Texte lesen. Der neue Lehrer will mit mir den Vortrag von Lyrik üben, so richtig melodisch. Er lässt mich Tierfabeln (laut) lesen. Das macht Spaß. Ich wusste nicht, dass Griechisch so schön klingen kann, fast wie Musik!

Neulich war in der Synagoge der Jesus-Anhänger ein Wanderprediger mit Ehefrau zu Gast. Er meinte, Jesus komme in allernächster Zeit als Engel auf einer Wolke zurück. Sein Name sei dann "Ben Adam", was übersetzt eigentlich "Sohn eines Menschen" heißt. Dieser Ben Adam würde dann die Römer aus Palästina vertreiben und dann die ganze Welt beherrschen einschließlich Rom. Die Leute in der Gemeinde schauten etwas pikiert, weil ja einige Römer bei ihnen dabei sind, die einheimische Frauen geheiratet haben. Ich glaube, das werde ich besser nicht Papa erzählen. Das würde nur Ärger geben, denke ich, wenn der General (Vespasianus) davon erfährt.

Papa erzählte mir, der General habe nach der Stürmung der belagerten Stadt deren Anführer festgenommen, einen adeligen Priester namens Josephus¹¹. Der habe dem General prophezeit, dass dieser dereinst römischer Kaiser werden würde. Klar, dass das dem General gefiel. Und schlau von diesem Josephus. Vielleicht lebt ja der Kaiser Nero noch sehr lange. Aber vielleicht nimmt ja der Gott der Juden dem Nero übel, dass er einige Jesus-Anhänger in Rom vor drei Jahren als Brandstifter lebendig verbrannt hat, und dann wird sich ja zeigen, was passiert.

Papa meinte zu Mama und mir, er traue diesem Josephus nicht. Der wolle grundsätzlich nur Karriere machen, egal, was mit seinem Volk passiert. Der erinnere ihn an Opas Vetter Wernherius (*eigentlich Warnheri*), der sei damals nur deshalb zu den Römern gegangen, weil er bei diesen sein Talent zum Waffenbau besser zur Entfaltung bringen konnte. Dieser Wernherius hat seine Katapulte besser behandelt als seine Hilfskräfte, ein richtiger Leuteschinder! Aber noch liegt dieser Josephus in Ketten, und der General bleibt vorsichtig.

Übrigens, Papa sagte mir, der General wolle jetzt zusehen, dass bei der Eroberung von Jerusalem der Tempel möglichst unversehrt bleibt. Wir Römer respektieren ja, wie Du weißt, Paulla, die Götter unserer Feinde und versuchen, diese für uns zu gewinnen. Stell Dir mal vor, mehrere Tempel des jüdischen Gottes, von dem keine Bilder erlaubt sind, werden dann in Rom gebaut, um diesen Gott für uns Römer zu gewinnen. Aber hier in Palästina wird es dann nach dem Sieg der Römer keine Juden mehr geben. Eine komische Vorstellung!

10 In der Koine (griechische Umgangssprache außerhalb Griechenlands) wurde damals "ai" als "ä" oder "e" gesprochen. Dagegen die Lautverschiebung der Konsonanten von kh zu "ch" und von aspiriertem "t" zu (englischem) "th" erfolgte erst Jahrhunderte später.

11 Stürmung von Jotapata erfolgte im Juni/Juli 67 n.Chr. bzw. "am 1. Panemos, siehe 3. Buch, 7. Kapitel des Jüdischen Kriegs von Flavius Josephus.

Grüße auch an Deinen Bruder (wenn ihm das nicht zu peinlich ist, von einem Mädchen begrüßt zu werden) und Deine Mutter! Frag sie, ob sie Interesse hat an ein paar typisch jüdischen Kochrezepten!

Deine Chrissi

Hanna-Chris Gast

Oktober 2021

Dritter Kinderbrief aus Galiläa

Das Markus-Evangelium entstand vermutlich in Italien. Auf jeden Fall entstand es außerhalb von Palästina. Darauf geht dieser 3. Brief ein.

Chrissi Arminica aus Tiberias in Galiläa an Paulla Flavia in Rom, Insula XIII, im Oktober im 13. Jahr des Kaiser Nero (= Oktober 67 n. Chr.). Grüße!

Liebe Paulla,

jetzt weiß ich schon gar nicht mehr, welchen Tag wir heute nach dem Römischen Kalender haben. Irgendwas mit Oktober, aber hier zählen die Juden die Tage in Wochen von 7 Tagen und haben einen ganz anderen Kalender als wir, und die Griechen haben einen nochmals ganz anderen Kalender, wohl von Alexander dem Großen. Der Griechischlehrer übt mit mir damit Zahlen und Zahlzeichen, etwa "Wenn heute der 4. Tag des Monats "Dios" ist und die Juden ihr Schabbes feiern, welches Datum ist dann beim übernächsten Schabbes?" Du weißt ja, Schabbes ("Schabbát") ist der Tag, wo die Juden nicht arbeiten dürfen, weil ihnen ihr National-Gott das verboten hat.

Doch zum Thema, warum ich Dir schreibe: Vielen Dank für den Jesus-Bericht von den Wunderheilungen wie die der besessenen Tochter einer Syrophönizierin bei Tyrus und die des taubstummen Mannes in der Dekapolis. Zwischen den beiden Wundern heißt es "*Jesus verließ das Gebiet von Tyrus wieder und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekapolis.*"¹² " Stell Dir vor, an diesem See von Galiläa, genau da wohnen wir jetzt! Und zwar in der Stadt Tiberias, einer ganz modernen Stadt, wo man sich als Römer fast zuhause fühlen kann, mit Thermen und allem, was man so braucht.

Übrigens: Papa sagt, der Schreiber bei Euch in Rom habe überhaupt keine Ahnung von der hiesigen Geographie. "Von Tyrus über Sidon ins Gebiet der Dekapolis" wäre so, als würde man auf dem Weg vom Palatin zur Baustelle des Goldenen Palast den Tiber überqueren müssen, wo doch jedes Kind weiß, dass ein Teil von Neros neuem Palast auf dem Palatin liegt! Leider kann ich Dir keine genaue Landkarte von hier schicken. Papa darf die Landkarten der Armee nicht für private Zwecke kopieren.¹³ Mirjam meinte zu mir, vielleicht sollte der Text ja gar kein Reisebericht sein, sondern eine thematische Auflistung von Wundertaten, nämlich Heilungen an Nichtjuden? Paulla, Du kannst ja den Schreiber bei Euch in Rom mal fragen, ja?

Alles wird hier durch den Krieg teurer und knapper. Fast das ganze Geld geht für Essen und Miete drauf. Wir können uns kein Hauspersonal mehr leisten. Nur eine Köchin für einige Stunden am Nachmittag, und das auch nicht am Schabbes, also nur 6 Tage von 7! Stell dir vor, die Köchin ist die Mutter meiner Freundin Mirjam aus der Jesus-Gemeinde! Und Mirjam

12 Markus 7,31.

13 Eine Landkarte von Galiläa mit dem See Genezareth und der Dekapolis habe ich hinter diesem Brief eingefügt. Die Idee, diesen Umweg anhand einer dem Leser vertrauten Umgebung zu verdeutlichen, fand ich auch im Internet. Aber ich denke, dass Jesus viele Zwischenstationen (ohne Wunder) gemacht hatte, von denen der Evangelist nichts wusste.

kommt mit hierher und nimmt mit mir am Griechisch-Unterricht teil. Dafür wird der Arbeitslohn ihrer Mutter billiger, vermute ich.

Und Mama nimmt jetzt auch am Griechisch-Unterricht teil. Wenn wir wieder in Rom sind, habe ich durch ein perfektes Griechisch bessere Chancen auf eine gute Partie, sagt Mama. Aber mein Griechisch ist längst nicht so gut wie das von Mama. Ich lerne gerade eine Fabel über einen Fuchs und einen Raben auswendig deklamieren. Wenn wir wieder in Rom sind, werde ich es Dir mal vortragen. Die Fabel ist wirklich ein Hörgenuss – vielleicht noch nicht bei mir, aber Du bekommst einen Eindruck, wie ein richtig melodisch klassisches Griechisch klingen muss.

Ach Paula, was für schreckliche Zeiten! Die Widerstandsnester hier am See Genezareth sind jetzt zwar alle besiegt, aber dafür geht der Krieg woanders weiter. Papa ist jetzt dauernd weg, um bei den Verhören von Gefangenen zu dolmetschen. Nur am jüdischen Schabbes ist er bei uns, weil an diesen Tagen die Gefangenen jegliche Verhöre verweigern, weil das ja "verbotene Arbeit" sei. So kommt also Papa am Tag vor Schabbes spätabends nachhause, und meistens bringt er noch etwas Leckeres zu essen mit. Letztes Mal war es etwas ganz Besonderes, echter Schweinebraten!

Die Juden sind sehr in Parteien zersplittert. In Magdala¹⁴ (wo die Freundin von Jesus, die Maria Magdalena, herkam) öffneten die einen uns Römern die Stadttore, die anderen flohen in Booten auf den See hinaus. Die römischen Soldaten ließen wenigstens einen Teil der Einwohner am Leben, aber diejenigen, die auf den See hinausflohen, verfolgten sie mit Flößen und machten sie alle nieder, wenn sie zurück an Land wollten. Überall lagen Leichen, und es hat tagelang fürchterlich gestunken. Ich selber durfte die ganze Zeit nicht 'raus, weil Mama Angst um mich hatte. Aber die Köchin hat mir davon erzählt.

Mama und Papa haben sich neulich fürchterlich gestritten. Man hört es zwar nicht (wir sind ja schließlich zivilisiert), aber Du merkst es beim Frühstück, wenn Mama die ganze Zeit kein Wort mit Papa redet. Als Papa wieder tagelang zur Arbeit beim General war, erzählte sie mir, warum. So offen hat Mama noch nie mit mir geredet. Aber erzähle es bitte nicht weiter, das muss ein Geheimnis unter uns bleiben, ja Paulla? Hier kann ich niemanden davon erzählen. Der Streit ging ums Geld. Erstens ist ja jetzt alles sehr teuer wegen dem Krieg hier und den Flüchtlingen. Zweitens ist der Griechisch-Lehrer sehr teuer und drittens schickt Papa viel zu viel Geld an seinen Schwager, damit der unser Haus in Rom wieder aufbaut. Du weißt ja, der Brand von Rom vor 3 Jahren.¹⁵ Unser Haus soll jetzt zweistöckig werden, trotz der hohen Preise für Bauholz. Das neue Obergeschoss wird dann die Wohnung für Papas Schwester mit ihrer Familie (jüdisch "Mischpacha"). Du kennst sie ja, meine Tante Arminica, mein Vetter Didi, der uns beide immer an den Haaren zog und die kleine Nanula, die ständig plärrte, wenn ihr etwas nicht passte!

Aber trotzdem bin ich froh, wenn wir wieder nach Rom zurückkönnen. Hoffentlich schon nächstes Jahr! Papa hofft, nach dem Krieg dort eine Stelle als Bibliothekar in Neros neuem Palast zur bekommen, wenn dieser fertig ist. Papa kann ja außer Latein und Griechisch auch fließend Germanisch und Jüdisch. Du weißt doch, Opa war gebürtiger Germane, und sie hatten ein jüdisches Kindermädchen, Rebekka. Die kam ja leider beim Brand um, als sie vergeblich versuchte, Oma zu retten. Nur Opa kam mit ein paar Brandwunden davon.

Unser Griechischlehrer bleibt meistens noch zum Essen. Gestern versuchte er, Mama etwas aufzumuntern, indem er griechische Dialekte imitiert, und das noch in Hexameter-Form! So ahmte er einen griechischen Erzähler namens Herodot mit dessen ionischen Dialekt nach, wie

14 Bei Josephus "Tarichea" genannt. 3. Buch, 10. Kapitel. Dort ist Tarichea im Monat "Gorpiaios" besiegt.

15 Der Brand von Rom war im Juni 64.

der das künftige Rom schildern würde, wie es sein wird, wenn wir (hoffentlich nächstes Jahr) wieder nachhause kommen:

*"In Rom, da jibt es Staus von Sänften, von eenem Tor zum ann'ren,
und ick als ollet Menneken,
ick konnte nur hiniüber
zur andren Straßenseite,
indem ick unter einer Sänfte
rasch schlupfte drunter 'durch..."¹⁶*

Ach, noch etwas Lustiges, was Papa uns erzählte:

Der Schabbes ist ja den Juden heilig, und sie dürfen an diesem Tag keine Arbeit tun, also auch nicht Friedensverhandlungen führen. Da hat also ein Anführer erklärt, er könne erst am Tag nach Schabbes mit den Römern verhandeln. Und als dann Titus, der Sohn von General Vespasianus, am nächsten Tag wiederkam, tja, da war dieser Anführer einfach abgehauen...¹⁷

So, genug für heute. Bitte grüße auch Deine Mutter.

Deine Chrissi

Karte zu Brief 3¹⁸:

Markus 7,31: "Jesus verließ das Gebiet von Tyrus und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekapolis."



16 Hier durch einen deutschen Dialekt, und mit anderem Versmaß wiedergegeben.

17 Johannes von Gischala, in Flavius Josephus: "jüdischer Krieg", 4. Buch, 2. Kapitel.

18 Karte aus Wikipedia, um die roten Pfeile ergänzt.

Vierter Kinderbrief aus Galiläa

Das Thema dieses Briefes ist die Art des antiken Gastmahls, welche auf Liegesofas stattfanden. Leider schreibt Chrissi nichts über die Besuche mit ihrer Mutter in der örtlichen Entsprechung zum römischen Juno-Tempel. Aber dafür hat sie ihre Gründe. Vielleicht in einem späteren Brief?

Chrissi Arminica aus Tiberias in Galiläa an Paulla Flavia in Rom, Insula XIII, an den Iden des Dezembers im 13. Jahr des Kaiser Nero (= 15. Dezember 67 n. Chr.)¹⁹.

Liebe Paulla,

ich habe jetzt lange nichts mehr von Dir gehört. Hier regnet es, und ich habe Heimweh nach Rom. Papa ist weiterhin viel unterwegs, auch wenn er zurzeit nicht so viel Arbeit hat. Naja, hier in Tiberias können Mama und ich wenigstens regelmäßig morgens in die Therme gehen und baden. Aber mir fehlen die anderen Kinder, mit denen wir immer spielten. Hier ist nur die Mirjam, die Tochter der jüdischen Köchin, die mit ihrer Mutter jeden Werktag ins Haus kommt. Und ich muss jetzt fleißig alles für den Haushalt lernen. Allmählich hängt mir aber die Kochkunst zum Halse 'raus. Jeden Tag! Und den Umgang mit der Nadel habe ich schon immer gehasst. Mama hilft mir, neue Kleider zu nähen. Ich wachse aus allem heraus.

Nur der Griechisch-Unterricht ist ein kleiner Lichtblick. Jedoch gibt es hier im Ort nicht viel Auswahl an Lesestoff. Kannst Du mir nicht 'mal wieder etwas Lateinisches zu lesen schicken? Mama versucht mich zu trösten. In Rom sei es ja im Dezember viel kälter als hier und genauso nass. Oma Ea (Mamas Mutter) hat geschrieben. Ihr machen die Fingergelenke zu schaffen wie jeden Winter. Mirjam, meine jüdische Freundin von den Jesus-Leuten hat mir gesagt, es gebe knapp 100 Meilen südlich von hier einen Salzsee²⁰, da würden solche Gelenk-Krankheiten gebessert, wenn man da badet. Aber leider ist dieses Gebiet noch in Feindesland. Da müsse Oma Ea noch eins bis zwei Jahre warten, meint Papa.

Während die Christen in Rom seit Paulus alles essen dürfen, was nicht den heidnischen Göttern geweiht wurde, halten sich die Jesus-Anhänger hier noch an die jüdischen Speiseregeln. Die Köchin, Mirjams Mutter, sagte mir, ich könne aber noch von Glück reden, dass wir in Galiläa sind und nicht in Judäa. Hier seien die jüdischen Speiseregeln nicht so streng. Sie sagt, das Verbot von gleichzeitig Milch und Fleisch in derselben Mahlzeit gelte in Galiläa nicht für Geflügel, weil ja Vögel ihren Küken keine Brust geben.²¹ Und Geflügel ist ja sowieso das einzige, was Mama und ich (und Papa) uns hier leisten können.

Ach Paula, Erwachsen-Werden ist Scheiße, es sei denn, Du bist versessen auf Kinder-Kriegen und Heiraten. Ich habe es ja bei Tante Arminica miterlebt. Wenn du mehrere Kinder hast – eines davon schreit immer. Meine Tante kam ja nie zur Ruhe. Aber ich soll als Baby auch ein Schreikind gewesen sein, sagte mir Opa. Ganz anders als mein großer Bruder. Arme Mama! Das Schöne bei den Jesus-Leuten ist, dass Du nicht heiraten musst. Mama will aber davon nichts wissen. Ich hätte bloß noch nicht den "Richtigen" getroffen. Aber wenn wir wieder in Rom sind und ich anständiges Griechisch könne, dann hätte ich Chancen auf eine gute Partie mit genug Haus-Sklaven und Zugang zur gebildeten Elite.

19 a. d. xviii kal. ian anno 820, (nach Kalenderrechner im Internet:

<http://www.nabkal.de/kalrechrom.html>, 28.10.2021, von Nikolaus A. Bär, © 2001 – 2008.

20 Das Tote Meer liegt 138 km nördlich von Tiberias.

21 Mündliche Information von Dr. Yurval Lapide, März 2015 im Rahmen seines Vortrags über das Johannes-Evangeliums an der Evangelischen Akademie Berlin (nicht im Protokoll enthalten). Siehe dazu auch Ex. 23,19 = Ex. 34,26 = Dtn. 14,21: "Das Junge einer Ziege (Ziegenböcklein) sollst du nicht in der Milch seiner Mutter kochen."

Unser Griechisch-Lehrer ist neuerdings außer Rand und Band; Kaiser Nero hat der Provinz Achaja (also den Griechen) die Freiheit geschenkt. Sie sind nicht mehr eine römische Provinz.²²

Auf dem Markt hörte ich neulich, als ich mit der Köchin einkaufen war, im Vorbeigehen folgenden satirischen Dialog: "Warum hat der Kaiser den Griechen die Freiheit gegeben und nicht uns Juden?" Antwort: "In Athen gibt es keinen Tempel mit einem so großen Goldschatz wie in Jerusalem..."

Doch zurück zum Griechisch-Lehrer. Er wollte uns, also Mama, Mirjam und mir ein Lobgedicht auf Kaiser Nero beibringen, das er selbst gedichtet hat. Aber Mama stoppte ihn sofort. Papas Chef, der General Vespasian, war schon einmal eingeschlafen bei so einer Darbietung von Kaiser Nero. Wir erzählen Papa besser nichts davon.

Hier aber ein Auszug aus der Hymne unseres Lehrers:

*"...ich lieb' Euch doch alle, ihr Männer von Hellas,
drum schenk ich Euch Freiheit auf ewig, ihr Griechen.
Reißt nieder die Mauer der Knechtschaft,
oh öffnet die Tore und kommet zu uns..."*

Seit ich nicht mehr zu den Jesus-Leuten darf, lädt Papa alle paar Wochen ein griechisch-sprechendes älteres Ehepaar ein, die Jesus-Anhänger sind wie er. Und stell Dir die Gemeinheit vor: Einerseits bin ich schon zu alt, um noch als "Mädchen" allein zu den Jesus-Leuten zu gehen, aber wenn Besuch da ist, da bin ich noch "Kind", das nicht mit den Erwachsenen auf einer Trikline liegen darf zum Essen. Ich soll der Köchin in der Küche helfen und als "Tochter des Hauses" servieren, wie es bei Leuten ohne Dienstboten üblich ist.

Wir haben hier kein extra Speisezimmer im Haus. Stattdessen wird das Schlafzimmer der Eltern zum "Triklinum". Unsere drei Betten werden hufeisenförmig als Triklinen (Speise-sofas) angeordnet, dazwischen die Kleidertruhe mit einer aufgelegten Holzplatte und einer schönen gestickten Decke als "Tisch". Es liegen dann beim Essen auf jedem Polster nur 2 Leute (für drei wäre es bei uns zu eng). Auf der mittleren "Trikline" liegt das alte Ehepaar, die uns von Jesus erzählen, links liegen Papa und Mama, und gegenüber von ihnen zwei weitere Gäste, meistens welche, die sich auch für Jesus interessiert, manchmal auch jemand aus dem Ort, von denen sich Mama eine Gegeneinladung erhofft.

Ich erzähle Dir hier 'mal vom letzten Festmahl, es war im November:

Unsere Köchin kocht wie immer, aber von der Küche aus kann man gut zuhören, was das alte Ehepaar erzählt. Stell Dir vor, der Vater von dem alten Mann hat noch selber Jesus beim Brotwunder auf dem Berg hier in der Nähe miterlebt! Du weißt ja Paulla, wo mit ein paar Fischen und Broten hunderte von Leuten satt wurden. Oder gar über tausend? Wieviele es genau waren, weiß das alte Paar nicht. Schließlich interessiert das ja allenfalls die Römer, die gerne alles ganz genau wissen wollen für ihre Steuern. So meinten sie jedenfalls.

Zum Schluss wurden ich und die Köchin hereingerufen, und das alte Paar betete mit uns ein Original-Gebet von Jesus, wo wir den Gott der Juden als "Himmlischen Vater" anreden dürfen. Revolutionär, nicht wahr!

Soweit für heute.

Sei doch so nett und grüße alle von mir. Und feiert schön die Saturnalien! Als was wirst Du Dich diesmal verkleiden?

Deine Chrissi

22 Siehe <https://www.wissenschaft.de/zeitpunkte/griechische-freiheit/>, 6.12.2021, und andere Quellen: Am 28. November 67 verkündete Kaiser Nero in Korinth die Freiheit für die Provinz Achaja. Doch schon Kaiser Vespasian (69–79 n. Chr.) stellte den alten Zustand der Herrschaft Roms wieder her.